

„Der Turm der Winde“ von Dorothea Hofmann – ein neues Flötenkonzert

ANNE HORSTMANN

Am 10. November darf ich ein neues Flötenkonzert aus der Taufe heben: „Der Turm der Winde“ von Dorothea Hofmann.

Die Uraufführung findet im Audimax der Universität Dortmund statt, es spielt das Dortmunder Universitäts-Orchester unter der Leitung von Werner Seiss. Dieses Konzert ist bewusst so gehalten, dass die Begleitung auch von einem guten Laien-Streichorchester zu bewältigen ist. Einzige Voraussetzung: alle Streicherstimmen müssen „divisi“ spielen, also geteilt werden können. Damit wird eine Marktlücke geschlossen, für die es bislang nicht viel Literatur gab. Wann hat ein Flötist schon die Gelegenheit, mit einem Profi-Orchester zu arbeiten?

Die Komposition verlangt keine modernen Spieltechniken außer Flatterzunge und einigen Tremoli. Sie ist also auch für die „Neue-Musik-Muffel“ unter den Flötisten geeignet. Die Musik und die poetischen Satzbezeichnungen laden zum Visualisieren ein. Beim Üben entstehen vor meinem geistigen Auge Bilder und Szenen.

Dorothea Hofmann kennt sich mit der Flöte gut aus und nutzt die Stärken des Instrumentes, ohne das Konzert durch technische Mätzchen zu überfrachten. Die vorhandenen Anforderungen sind dem musikalischen Verlauf geschuldet, aber kein Selbstzweck. Auf den ersten Blick gibt es viele Taktwechsel, doch die Rhythmik ist durchaus körperlich zugänglich und der Interpret muss nicht panisch zählen. Klare Linienführung bestimmt auch die Passagen, die temperamentvolle Spielfreude oder freies lyrisches Spiel fordern.

Ich wünsche diesem Konzert einen festen Platz im Repertoire und viele ambitionierte Flötisten, die sich daran trauen, es lohnt sich!

UA: 10.11.2010 Audimax der Universität Dortmund, 20h

Kontakt: hofmannmusic@t-online.de, annehorstmann@aol.com

Die Flöte und ich ...

DOROTHEA HOFMANN

Diese Sachen sind jetzt „nur“ meine Stücke für Querflöte – wobei ich eben nicht nur für die moderne Flöte, sondern auch zweimal für die Traversflöte geschrieben habe. Würde man aber noch weiter herumschauen, dann findet man auch noch einiges mit Blockflöte (etwa ein ganz neues Stück „Mittwinter“ für Blockflöte und Cembalo) oder sogar auch die Panflöte („Lockrufe“ – für Ulrich Herkenhoff komponiert).

Die Flöteninstrumente haben offenbar eine große Bedeutung für mich – ?

Das „klassische“ wie auch „zeitgenössische“ Flötenrepertoire hat mich als Pianistin viele Jahre beschäftigt: ich habe nacheinander zwei Duos mit Flötistinnen gehabt und hier die klanglichen und spielerischen Möglichkeiten kennengelernt.

Das klangliche Spektrum der Flöte und die mythische Rolle des Instruments machen es zu etwas ganz besonderem innerhalb des klassischen Instrumentariums: die Flöte umgibt immer ein Gefühl der Unmittelbarkeit menschlichen Musizierens: der Atem, in ein Rohr geblasen und auf diese Weise gelenkt und verstärkt. Es gibt keine großen Hindernisse auf dem Weg der Luft, die Emotion kann frei strömen ... zumindest vermag die Flöte dies zu suggerieren und dies macht sicherlich auch für den Hörer (und Zuschauer) das Instrument so unmittelbar ansprechend.

Im „Turm“ habe ich versucht, gerade diese (scheinbare) Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit des Flötespiels zu nutzen, die Gleichsetzung von Wind und Spiritualität versteht die Flöte auch als Sprachrohr des Göttlichen, das sich ungehindert in diesem „Naturinstrument“ äußern kann.

TURM DER WINDE Konzert für Flöte und Streichorchester

Besetzung: Flöte

Vi.1-Vi.2-Vla-Vc-Kb

Dauer: ca. 22 min

Die Flöte ist ganz bildhaft Instrument des Windes, aber auch des Atems, des Geistes – Instrument der Veränderung.

Das Orchester ist Klangfarbe, Impuls – und Pulsgeber, wärmende Umgebung – ist Gegner wie auch Partner der Flöte.

Das Konzert hat **zwei Kadenz:** die erste, zu Beginn des zweiten Satzes – aus zwitschernden, vogelstimmengleichen Motiven heraus entwickelt findet zu lyrischem Schwung. Die zweite, im letzten Satz – nimmt das energiegeladene Bewegungsmuster des Orchesters auf und feiert so, nach der lyrisch-weitschwingenden Linie nun nochmals die Idee des entfesselten Windes.

Die Tonalität der Komposition beruht auf modalen Skalen, wichtig sind rhythmische, klare Motive, es finden sich Ostinato-Passagen, über denen sich lyrische Linien entfalten können, getrillerte Akkordketten in den Streichern, die große klangliche Sinnlichkeit entfalten u.ä.

Zum Stück:

Wind steht für Veränderung, für Bewegung – auch für Ungewißheiten, die der Wind mit sich bringt. Wind ist sinnlich wahrnehmbare, erfahrbare Luftbewegung wie auch im „Wehen des Geistes“ eine uralte Metapher der Spiritualität. So bezieht sich dieser „Turm der Winde“ nicht nur auf antike Windtürme – Wetterstation wie zugleich auch Verehrungsorte der Windgötter – sondern er geht darüber auch hinaus: aus dem antiken Bild entwickelt sich eine Dramaturgie des Lebens.

Der **Prolog** kommt noch ganz aus dem Dunklen, fast statisch und abwartend, die Flöte ist noch ganz zögerlich im Streicherklang eingebettet, aus dem sie sich erst allmählich heraus schwingt. Dann öffnet sich das Stück in eine tänzerische 5/8-Bewegung: die Fenster des Turmes sind in alle Windrichtungen geöffnet, die Flöte findet erste lockende Rufe.

Eine Solokadenz der Flöte eröffnet nun den **Wind des Frühlings:** man meint Vogelrufe zu hören, zuerst ganz vorsichtig, dann immer dichter und eindringlicher, bis endlich das Orchester einsetzt mit seinem vorwärts drängenden, vitalen Ritornell und Flöte und Orchester sich in einem Rondo zu gemeinsamem Überschwang verbinden.

Der **Wind des Wachstums** entfaltet sich in einer Passacaglia – es sind dunkle Klänge, ein weiches Klangbett des Orchesters, über dem sich die Flöte entfalten kann. Das durchgehaltene Motiv der Cello ist die Basis für die musikalische Entwicklung eines ersten kleinen Flötenmotivs bis hin zu einer choralartigen Kantilene, die zuerst von den Streichern gefunden, schließlich zur Lösung der aufgebauten Spannung führt.

Der **Wind des Geistes** setzt ein mit großer Kraft, ungestüm und fast drohend, das Orchester spielt harte pizzicato Akkorde – es sind keine lieblichen Klänge, sondern ein unvermittelter und unentrinnbarer Ansturm, der hier gefangen nimmt – er fordert heraus, will Veränderung, es ergibt sich nichts „von selbst“. Doch die Flöte ist der lyrische Gegenspieler, setzt die Melodie ein: Veränderung durch Gegensätze.

Im Wind: es gibt kein Zurück, die einmal entfesselten Winde lassen sich nicht mehr einfangen, aber die großen Hürden sind überwunden und über dem stetig durchgehaltenen Bewegungsmuster der tiefen Streicher entfaltet sich in lyrischer Linie die weitausholende Melodie der Flöte.





Dorothea Hofmann (* 1961), studierte Chorleitung, Klavier, Philosophie und Musikwissenschaft, sie lebt heute in München und lehrt an der Hochschule für Musik und Theater. Künstlerisch war sie zunächst als Pianistin erfolgreich, sie war 1993

Preisträgerin im Internationalen Gaudeamus Interpreten-Wettbewerb für zeitgenössische Musik in Rotterdam und nahm zahlreiche Werke insbesondere des 20. Jahrhunderts für den Bayerischen Rundfunk auf. Inzwischen liegt der Schwerpunkt ihres künstlerischen Schaffens im Komponieren. Sie erhielt 2006 den 1. Preis im Herbert-Baumann-Kompositionswettbewerb für ihr Sextett „**Tagtraum**“ (für 2 Mandolinen und Streichquartett) und erhielt 2007 ein Künstler-Stipendium für den Palazzo Barbarigo della Terrazza in Venedig. Ihre Werke umfassen größere Besetzungen mit Orchester ebenso wie Kammermusik verschiedenster Besetzungen, dazu kommen auch Lieder und Solowerke, Auftragskompositionen etwa für den Münchner Aschermittwoch der Künstler, den „Zyprischen Frühling“ und das Münchner Rundfunkorchester wie auch Festivalaufführungen in Österreich, Serbien, Mexico und Japan. Die Werke sind teilweise verlegt bei Verlag 4'33", Edition Wunn, sowie Vogt & Fritz. Weiteres siehe www.hofmannmusic.de

Werke für Flöte

Turm der Winde Konzert für Flöte und Streichorchester

Lichtsignale für 2 Querflöten und Klavier

Dialoge und Duelle für 2 Flöten (verlegt bei Vogt & Fritz)

Waldbilder für 7 Querflöten

UA auf dem Flötenfestival in München, 20. März 2010

Werke für Traversflöte

Le Matin – für Traversflöte solo

Begegnungen auf dem Möbiusband. (Hommage à M. C. Escher)

– für 2 Traversflöten

Werke mit Flöte

Moresca notturna – für Querflöte & Tenorhackbrett

Das Zeitfenster (Hommage a René Magritte) – für Querflöte, Gitarre und Schlagzeug

in großer Ruhe

1. Prolog

♩ = ca. 66

Viola *mf*
divisi

Violoncello *mf*
divisi

Kontrabass *f*

VI. I *f*

VI. II *f*

Vla. *f*

Vc. *f*

Kb. *f*
pizz. non divisi

2. Wind des Frühlings

Solo, quasi Cadenza

poco libero, cantabile e fantastico

1 *♩ = 82*
FL. *mp*

5
FL. *mf*

8
FL. *mf*

11
FL. *f*
subito *p*



Konzentrieren Sie sich

auf die Musik.

Den Rest erledigt Ihre Miyazawa.

MIYAZAWA

Miyazawa flutes
Deutschland & Österreich
Tel. +49 (0) 9163 99 77 71
info@miyazawa-flutes.de
www.miyazawa-flutes.de
www.miyazawa.com